

Für weitere Information zum Thema steht Ihnen das Arbeitsteam  
Fischerei des Regierungspräsidiums Gießen gern telefonisch oder  
per e-Mail zur Verfügung:

Guntram Ohm-Winter, Tel.: 0641/303-5550  
Guntram.ohm-winter@rpgi.hessen.de

Walter Fricke, Tel.: 0641/303-5562  
Walter.fricke@rpgi.hessen.de

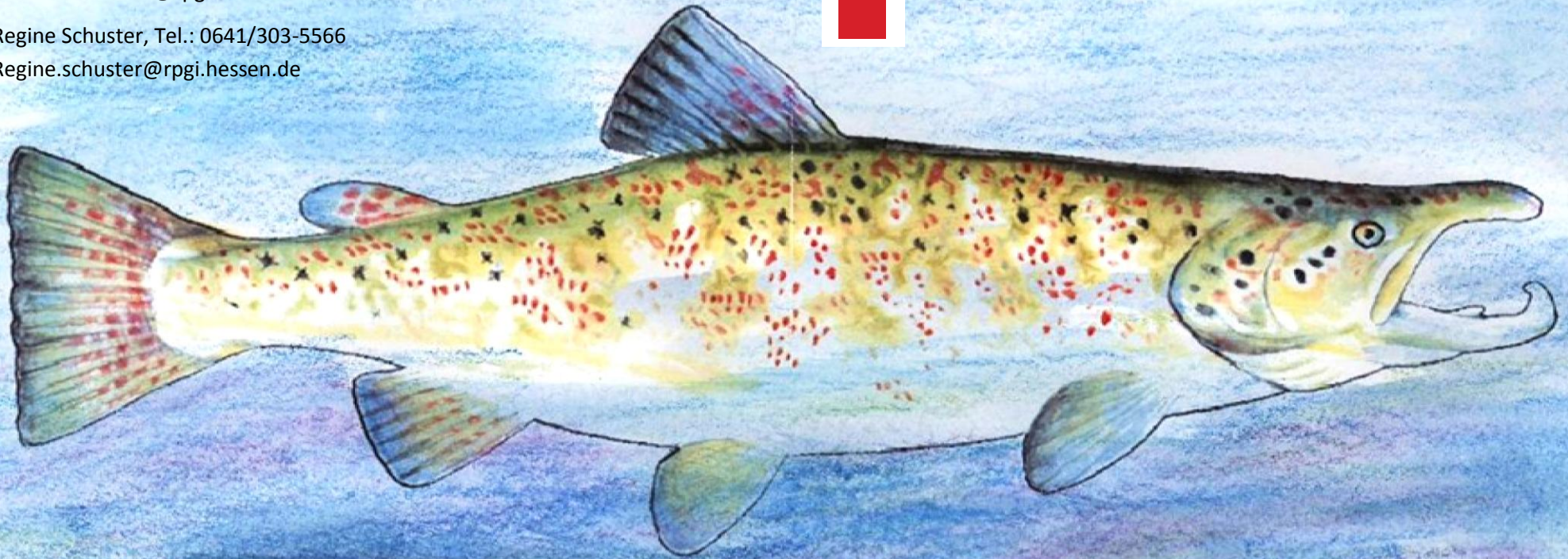
Marlene Höfner, Tel.: 0641/303-5554  
Marlene.hoefner@rpgi.hessen.de

Regine Schuster, Tel.: 0641/303-5566  
Regine.schuster@rpgi.hessen.de



# Max der Lachs

Aus dem Leben eines Wanderfisches



Herausgeber: Regierungspräsidium Gießen  
Text und Zeichnungen: Marlene Höfner  
Zeichnung Titelbild/S. 8/9: Pavel Vrána  
Fotonachweis: Walter Fricke, Marlene Höfner

Jeder Fluss hat einmal klein angefangen.

Dieser hier hat es eilig. Kalt und quirlig plätschert er über steinigen Grund. Er wächst rasch, denn viele kleine Bäche aus der Umgebung münden in den jungen Fluss ein.

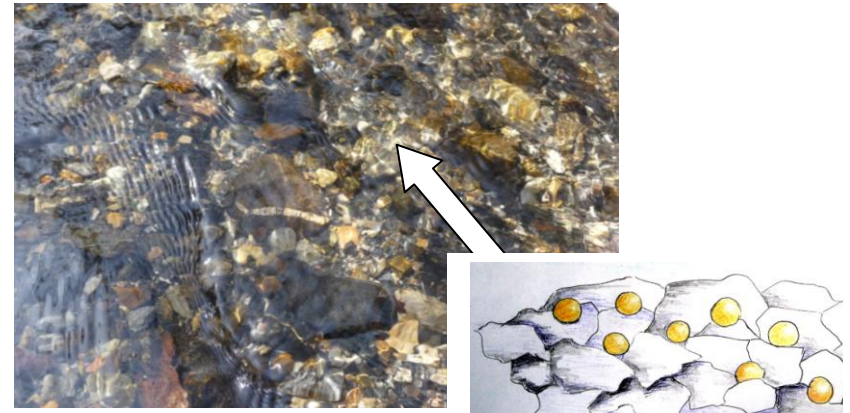


Hier zwischen den Steinen beginnt die Geschichte von Max, dem Wanderfisch. Seine Geschichte wollen wir Dir erzählen.

Max ist ein Lachs.

Noch schlummert er in einem dieser Eier – Fischlaich oder Rogen werden die Fischeier auch genannt. Seine Eltern

haben extra eine Vertiefung im Kies gebaut und die Eier dort zwischen den Steinen versteckt. Jedes Ei ist ungefähr so groß wie eine Erbse.

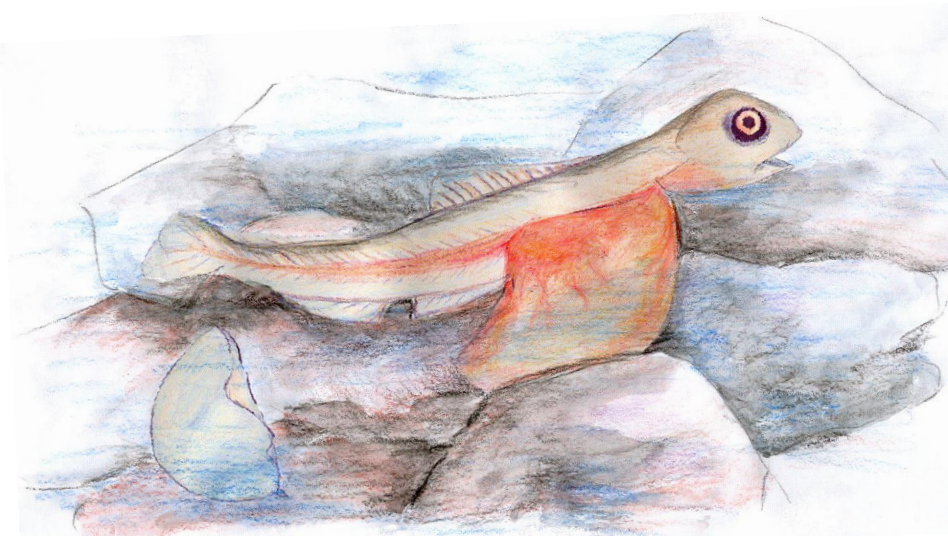


Der schwarze Punkt ist sein Auge. Bald wird der kleine Lachs schlüpfen!



Es ist so weit.

Naja, wie ein Fisch wirkt Max eigentlich noch nicht!



Was aussieht wie ein Spiegelei am Bauch, ist Max's „Dottersack“, der ihn noch eine Weile ernährt. Deshalb braucht der kleine Lachs noch nicht auf die Jagd zu gehen. Lieber versteckt er sich zwischen den Steinen.

Das ist auch gut so – das Leben eines kleinen Fisches ist gefährlich!

Ein halbes Jahr ist vergangen. Sieh nur, wie Max sich verändert hat! Ja, jetzt sieht er schon wie ein Fisch aus und



ist etwa so groß wie dein kleiner Finger

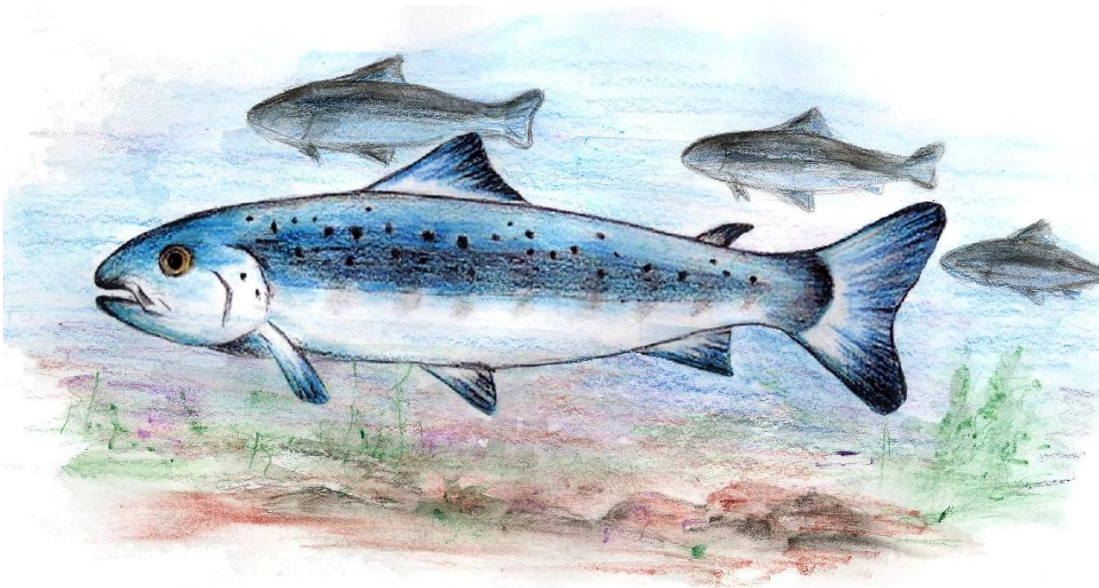
Er jagt im Wasser kleine Tierchen. Und er muss immer noch aufpassen, dass er nicht selbst gefressen wird!

Gut, dass er sich immer noch zwischen den Steinen auf dem Gewässergrund verstecken kann!

Ungefähr zwei Jahre lang lebt er hier, wächst und verändert sein Aussehen: Ganz silbrig schimmert er jetzt.

Doch irgendwann wird er unruhig. Wie jeder junge Lachs spürt er, dass er auf eine große Reise gehen muss.

Denn Lachse sind Wanderfische.



Er prägt sich sein Heimatgewässer gut ein. Vor allem den Geruch wird er sich merken.

Dann sammelt er sich mit vielen anderen Junglachsen und gemeinsam machen sie sich auf den Weg.

Sie legen tausende von Kilometern zurück, vom kleinen in den großen Fluss, immer weiter Richtung Meer.

Wo der Fluss ins Meer mündet, machen die jungen Lachse eine Pause. Das Wasser ist ja salzig! Daran müssen sich die Fische erst einmal gewöhnen.

Und dann geht's ins Meer. Hier ist alles anders. Groß und weit. Bis nach Grönland ziehen die Lachse und treffen dort auf Lachse aus anderen Ländern Europas und aus Nordamerika!



Die Zeit vergeht.

Max und seine Gefährten verbringen eine schöne Zeit.

Hier im Meer gibt es reichlich Nahrung. Du wirst ihn kaum wiedererkennen, so hat er sich verändert. Und er ist gewachsen: Ich glaube, er ist jetzt fast so groß wie du!



Doch eines Tages packt ihn wieder die Unruhe. Max spürt es ganz deutlich: Er will zurück. Deutlich erinnert er sich an den kleinen Fluss, in dem er geschlüpft ist. Genau dort sollen auch seine Jungen zur Welt kommen.

So wie ihm geht es auch den anderen Lachsen. Wieder sammeln sie sich zum Schwarm.

Dann beginnt die gefährliche Rückreise.

Der Rückweg ist viel anstrengender, als der Weg ins Meer.

Diesmal müssen die Fische in den Flüssen gegen die Strömung schwimmen. Aber die Lachse wissen ganz genau, wohin sie wollen. Und nichts hält sie auf.

Oder doch?

Max kann es nicht fassen: Mitten im Fluss steht eine Mauer. Sie ragt meterhoch aus dem Wasser heraus. Zwar können Lachse springen, aber SOO hoch?

Die Gruppe ist auch schon ganz schön erschöpft.



Die Fische können das nicht verstehen, aber dir kann ich erklären, weshalb solche Hindernisse im Wasser stehen.

Wenn man Wasser staut, kann man seine Kraft sozusagen sammeln. Dann hat man Wasserkraft.

Mit Wasserkraft lassen sich Dinge bewegen. Früher wurden vor allem Mühlräder damit angetrieben. Heutzutage wird mit Hilfe von Turbinen Strom erzeugt.

Für die Menschen ist das prima. Für die Fische dagegen ist es nicht nur ärgerlich, sondern sogar gefährlich, denn sie können in die Turbinen geraten, wenn sie flussabwärts schwimmen. Bei der Wanderung den Fluss hinauf versperren die Staumauern den Weg.

Und wie kommen Max und die anderen Lachse jetzt weiter?

Sie schwimmen vor der Mauer hin und her, vor und zurück. Plötzlich spürt Max etwas.

Fische können an den Seiten ihres Körpers die Strömung des Wassers fühlen. Die Stärke einer Strömung und auch die Richtung, aus der sie kommt.

Wir können sowas nicht. Wozu auch?

Was Max jetzt fühlt, ist eine starke Strömung aus einer anderen Richtung, die ihn anlockt.

Er weiß: wo Strömung ist, geht es flussaufwärts!

Vielleicht gibt es doch eine Möglichkeit für die Lachse, ihr Ziel zu erreichen. Neugierig schwimmt Max in die Richtung, aus der die Strömung kommt.

Tatsächlich!



Am Ufer des Flusses scheint ein Bach zu münden. Die Richtung stimmt auf jeden Fall immer noch, das spüren die

Fische. Die Wasserrinne ist nicht besonders tief, wie ein Bach. Immer wieder müssen die Lachse richtig Anlauf nehmen, um zwischen großen Steinen hindurch zu schwimmen. Puh! Hier geht es ganz schön steil bergauf!

Dann ist der Aufstieg geschafft. Das Wasser hier oben ist sehr ruhig. Die Lachse sind jetzt oberhalb der Staumauer angekommen. Hier ist es fast wie in einem See. Erst mal ausruhen!

Aber woher kommt dieser Bach?

Du musst wissen, dass die Menschen irgendwann bemerkt haben, dass es in den Flüssen viele Fischarten gar nicht mehr gibt. Und dann haben sie nachgedacht und geforscht und festgestellt, dass für Fische, die auf Wanderschaft gehen, der Rückweg durch die vielen Mauern in den Flüssen versperrt ist.

Deshalb begannen sie, für die Fische Umleitungen zu bauen.



**Umleitung**

Nein, so ein Schild können sie natürlich nicht lesen. Aber sie können ja die Strömung aus dem Umleitungsgewässer spüren.

Weil die Umleitungen oft recht steil sind, nennt man sie auch „Fischtreppe“. Die Strömung dort ist stark. Deshalb baut man Steine ein, die das Wasser bremsen. Dahinter können die Fische sich ausruhen.

Über die Fischtreppe ist Max mit dem Schwarm jetzt oberhalb der Mauer angekommen.

Wenn er Glück hat, gibt es so ein Bauwerk auch bei der nächsten Staumauer. Dann werden die Lachse schon bald in ihrem Heimatgewässer angekommen sein. Sie bauen dort Laichgruben, und ihre Nachkommen werden aus kleinen kugelförmigen Eiern schlüpfen und erst einmal gar nicht wie ein Fisch aussehen....

Ja, und in zwei Jahren werden sich Max's Nachkommen silbrig verfärben und auf den weiten Weg ins Meer machen!

**Gute Reise!**